



# Das EU-Projekt „Marienthal“

**Zusammenhalt**

**fördern**

**Handlungsfähigkeit**

**stärken**



- 1. Inhaltliche Ausrichtung**
- 2. Projektstruktur, bisherige  
Umsetzung**
- 3. Erwartete Ergebnisse und  
Auswirkungen, Stadtteilarbeit**



Kernthema des Projekts

1

# Maßnahmen und Strategien gegen Armut und soziale Ausgrenzung



# Armut und Einkommen

1

Absolute Armut

relative Armut

30-60 \$

900 €

pro Monat / Einpersonenhaushalt



# Was bedeutet soziale Ausgrenzung?

- **Ist mehr als materielle Armut!**
- **Ausschluss von den gesellschaftlichen Teilhabemöglichkeiten**

(Wirtschaftliche, politisch-institutionelle, soziokulturelle Dimension)

Prozesshaftigkeit und  
Mehrdimensionalität (gegenseitige Auswirkungen)

**Im Vordergrund der Mechanismus, wie soziale Ausgrenzung stattfindet**, statt die betroffenen Personen bzw. Gruppe zu stigmatisieren



## Armutsgefährdung

2007

Österreich

12 %

Rund 1 Mio.  
Menschen

25 %

ohne Sozialhilfe

12 %

Nach Gewährung  
der Sozialhilfe

Österreich

Q: STATISTIK AUSTRIA,  
EU-SILC 2007. Erstellt am:  
16.03.2009





# EU und soziale Dimension ihrer Politik

- Vertrag von Maastricht 1993, Entwicklung einer sozialen Dimension der Gemeinschaft

## Protokollinhalt:

- Einen angemessenen sozialen Schutz
- Eingliederung von Personen, die bisher vom Arbeitsmarkt ausgegrenzt waren

[http://europa.eu/scadplus/treaties/maastricht\\_de.htm](http://europa.eu/scadplus/treaties/maastricht_de.htm)

- Programm „Progress“, zwei Projekte in Österreich (Wien, Graz)



# Projektstruktur

Dez. 2008-Juni 2010

# 2

## 1. Workshops

- Aspekte der sozialen Ausgrenzung
- Einrichtungen, die sozialer Ausgrenzung entgegenwirken
- Kontakt nach Außen, Korrespondenz, Projektarbeit
- Diskussionsvorbereitung, Rhetorik und Präsentation

## 2. Erste Diskussionsrunde

Strategien, Strukturen

Partner:

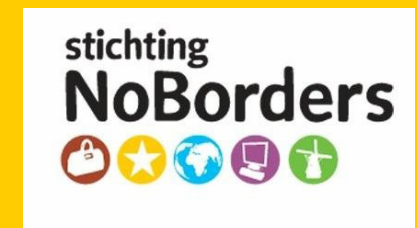


Deutschland

## 3. Austausch mit Projektpartnern

## 4. Zweite Diskussionsrunde

AkteurInnen, Rahmenbedingungen



Niederlande

## 5. Dokumentation, Evaluierung



## Am Projekt beteiligte Selbstorganisationen von MigrantInnen

Verein	Anzahl
Kurdistan Informationszentrum	23
Österreich-Kroatisches Forum	17
Posavsko Kolo	14
Napredak	9
Union Islamisches Kulturzentrum	24
Islamischer Jugendverein	20
Muslimische Gemeinschaft Steiermark	24
AfrikaZentrum Chiala Afriqas	17
Summe alle TeilnehmerInnen	<b>148</b>



## Erwartete Ergebnisse:

1. Stärkung der Handlungsfähigkeit von MigrantInnen (Empowerment)
2. Sensibilisierung der Öffentlichkeit
3. Erarbeitung von Empfehlungen (Strategien, Strukturen)

# 3

## Darüber hinaus:

- System der Kontaktpersonen von Vereinen



## System der Kontaktpersonen

- 2 Kontaktpersonen / Verein, ♀ ♂
- + 2 Ersatzpersonen
- Diese 4 Kontaktpersonen (KP) sind Gesprächspartner bei den Kooperationen
  - Längere Bindung der KP durch projektbezogene finanzielle Entschädigung
  - KP übernehmen mehr Verantwortung
- Funktion der einzelnen Kontaktpersonen  
Subnetzwerke (Bsp. Frauen, Jugendliche, Ältere Menschen)



**Kontaktpersonen  
als AkteurInnen im Stadtteil**



# Stadtteil und **Sozialraum**

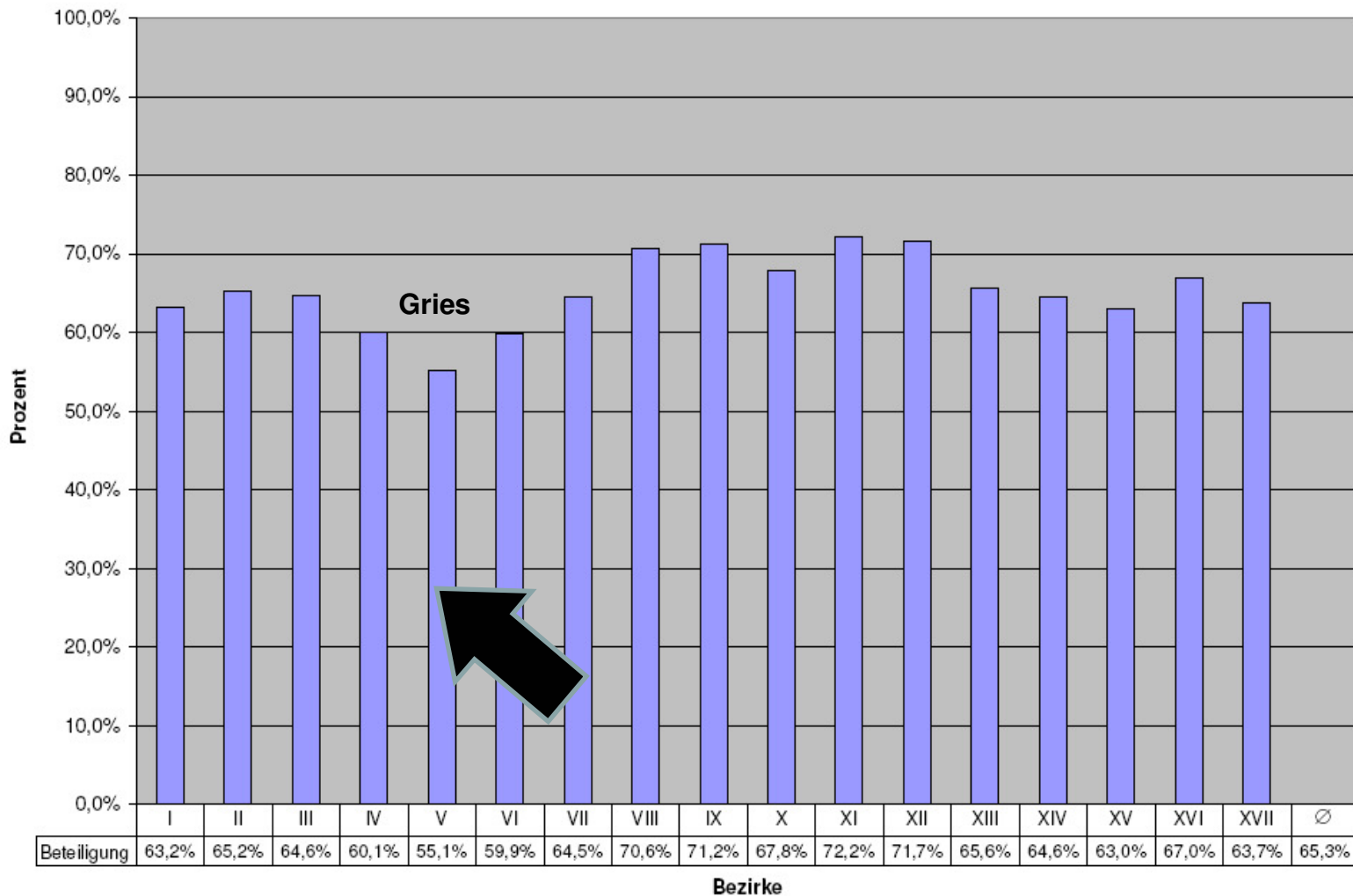
- Aktives Handeln in den Stadtteilen mit sozioökonomischen Defiziten als Erfolgsfaktor
- Rolle der AkteurInnen im Stadtteil
- Förderung der Teilhabechancen  
(Zugang zu Ressourcen, Beteiligung an Entscheidungen)



Stadt **G R A Z** BürgerInnenamt

### Nationalratswahl 2006

Wahlbeteiligung nach Bezirk in Prozent der Wahlberechtigten



Wahlkarten und Stimmen von AuslandsösterreicherInnen sind in obiger Aufstellung nicht berücksichtigt. Abweichungen in absoluten Zahlen und prozentuellen Berechnungen sind daher möglich.



## System der Kontaktpersonen als Beitrag zur

- Aktivierung von Potentialen und
- Verbesserung der Kommunikation und Kooperation im Stadtteil

Kontaktpersonen nehmen ihr erstes  
Projekt in Angriff!

- Kooperationsprojekt  
„Gesunder Bezirk Gries“



## Arbeit in den städtischen Gebieten mit sozioökonomischen Defiziten:

- Stadtteilbezogen und themenorientiert
- Nicht nur für die Zielgruppe der MigrantInnen

## Strategische Zielsetzung:

Stabilisierung und Aufwertung des Stadtteils

- Politik und Verwaltung sollen Kompetenzen zum Vorteil des Stadtteils abgeben



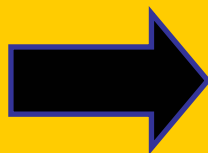
## Abschließend:

Partizipative Stadtteilarbeit schafft mehr Identifikation und Zusammenhalt in unmittelbarem Wohnumfeld.

### **Auswirkungen der sozialräumlichen Arbeit:**

Die Kooperation im Stadtteil hat Einfluss auf:

- Förderung und Stärkung der vorhandenen Ressourcen
- Reduzierung des Konfliktpotentials
- gegenseitiger Respekt zwischen den EinwohnerInnen
- durch Bündelung der Aufgabenfelder, effizient gegen Armut und soziale Ausgrenzung



Verbesserung der Lebensbedingungen